

Bericht über den 43. Landes-Lehrwanderritt **3. bis 11. August 2024, Hentern (Hunsrück)**



03.08. – Anreisetag

Am 3. August machten meine Island-Stute Sýn (11 Jahre) und ich (Rieke, 47 Jahre) uns voller Vorfreude und Aufregung auf den Weg nach Hentern, um endlich am Landes-Lehrwanderritt teilzunehmen! Endlich deshalb, weil mein Pferd sich die zwei vorherigen Jahre kurz vor den Ritten eine Verletzung zugezogen und damit die Ritte für uns beide abgesagt hatte. Entsprechend war ich also auch etwas nervös gewesen, ob es diesmal klappen würde, und umso glücklicher, als ich endlich mit gesundem Pferd in Hentern beim Welsh Cob Gestüt Heckelbuschfelsen von Katja Jost eintraf!

Alle Teilnehmer hatten neben einer ausführlichen Rittbeschreibung auch eine gute Anfahrtbeschreibung bekommen, und so reihten sich auf einer Weide bald Hänger an Hänger. Die Einweisung, was wo wann passieren würde, geschah unkompliziert und so waren schnell die Paddocks für die Pferde gebaut, die Zelte für die Nacht aufgestellt und die Teilnehmer fanden sich im Gestüt ein für die Vorbesprechung. Ich freute mich, einige bekannte Gesichter von den Womrath-Ritten wiederzusehen, die Begrüßungen waren herzlich und ich war einfach froh, da zu sein!

Die Landkarten mit den eingezeichneten Strecken für die 6 Reittage lagen schon bereit, und so machten sich alle Teilnehmer eifrig daran, die Strecken auf ihre eigenen Karten zu übertragen. Katja hatte sich die Mühe gemacht, die Strecken zudem als gpx-Dateien bereit zu stellen, so dass die Nutzer von Komoot (wie ich) oder Outdoor Active die Karten auf ihre Handys übertragen konnten. Um 17:00 Uhr kam Tierarzt Conny Faißt um - gewohnt gründlich - die Vorab-Kontrolle aller Pferde zu machen. Sýn kam ohne Beanstandung durch den Check und ich bekam (erleichtert und glücklich) meine Kontroll-Karte für die nächsten Tag.

Zuversichtlich marschierte ich zu Reitführerin Susanne für den Ausrüstungscheck – und da wurde dann erstmal alles umgestellt. Ich hatte ziemlich perfektionistisch gemäß der Ausrüstungsliste vom Theorie-Seminar eine Menge Dinge in meinen Satteltaschen verstaut – und Susanne sortierte ungefähr die Hälfte

davon als unnötig für diese Art Wanderritt wieder aus. Nach dem Ausrüstungscheck hatte ich vom Woilach (der rutschte) auf Lammfell-Satteldecke gewechselt, die (ohnehin zu großen) Satteltaschen abgemacht und alle wirklich notwendige Ausrüstung in der Packrolle hinter dem Sattel verstaut. Schließlich musste ich ja nicht sechs Tage mutterseelenallein in der Wildnis überleben, sondern konnte mich auf den Tross und die Gruppe verlassen, und mein Pferd würde sich sicher über jedes Gramm weniger freuen. Schon was gelernt, bevor der Lehr-Ritt überhaupt losging.

Um 19 Uhr gab es dann Abendessen (auf meine Unverträglichkeiten wurde übrigens den ganzen Ritt über mit ganz viel Sorgfalt und Selbstverständlichkeit geachtet, was ich dem großartigen Tross-Team sehr hoch anrechne! Immer Extra-Portionen ohne Zwiebeln und Knoblauch zu kochen ist wirklich aufwändig und ich wurde jeden Tag super versorgt. An dieser Stelle nochmal ganz großen Dank an Astrid, Katja und Antje!) Nach dem Abendessen wurde die Strecke für den nächsten Tag besprochen und die Reit-Gruppen eingeteilt. Es gab drei Gruppenführer: Lydia, Susanne und Ilse, und Sýn und ich wurden für den ersten Tag Lydia zugeteilt, was mich freute da ich sie und ihre Isis schon länger kenne und weiß, dass das passt!

04.08. – Reittag 1 – von Hentern nach Guseburg

Am ersten Reittag stand ich motiviert und aufgeregt um 6 Uhr auf und versuchte, meine Sachen für den Ritt zu packen. Da es mein erster Landes-Lehrwanderritt war, war ich noch etwas konfus... was muss mit, was nicht? Was kommt in welche Tasche? Das mit dem kompakten Packen war wirklich noch nicht meine Stärke und auch bei meinem Wurfzelt brauche ich definitiv noch Übung! Um 7:00 Uhr wurden die Pferde gefüttert – Sýn hatte noch genug Gras und Heu in ihrem Paddock und war sichtlich genau so nervös wie ich. Nach dem Füttern gab es ein sehr ausgiebiges Frühstück für die Reiter (jeden Tag zauberte der Tross uns ein wirklich großes und reichliches Buffet mit Käse, Wurst, veganen Aufstrichen, Obst, Gemüse, Brötchen und Brot sowie einem wirklich erstaunlich gut schmeckenden Kaffee) wo wir uns auch Proviant für den Tag schmierten.

Nach dem Frühstück fing es an zu regnen, und ich wurde beim Paddock-Abbau kalt erwischt, denn mein Poncho war blöderweise noch beim Sattel im Hänger. Ordentlich durchnässt fand ich mich dann um 9:30 zum Abritt ein – inzwischen mit Poncho! Mit sechs Islandpferden waren wir zahlenmäßig die größte Reitgruppe an diesem Tag, aber die Gruppe harmonierte sowohl von den Reitern als auch den Pferden her super! Ich gestehe, dass ich an diesem ersten Tag erstmal andere navigieren ließ und nur gelegentlich einen Blick auf die Karten warf - sowohl die aus Papier als auch in Komoot – Weil es einfach



irgendwie zu nass war. Trotz Dauerregen konnte ich die wunderschöne Landschaft und die vielseitige Reitstrecke genießen, es ging durch nebelige Wälder und über weite Felder bergauf bis ins Waldrilltal – und die Route war teilweise abenteuerlich: Wir wurden von einer galoppierenden Kuh-Herde verfolgt (zum Glück blieben sie auf ihrer Seite des Zauns) und mussten mehrere Furten durchqueren, von denen die letzte im hohen Gras wirklich sehr gut versteckt war! Zum Glück ist Lydia sehr erfahren im Suchen und unsere Isis sind sehr trittsicher, was die Suche über steile Böschungen und durch sehr, SEHR hohes Gras abenteuerlich, aber erfolgreich machte.

Der letzte Anstieg zum Quartier wurde dann problemlos bewältigt, und so kamen wir gegen 16:00 Uhr in Guseburg bei der High Forest Ranch an, wo das Tross-Team uns bereits erwartete und einwies. Astrid war so lieb meine immer noch aufgeregte Sýn zu halten während ich den Paddock aufbaute – ich gestehe, ich war ein bisschen neidisch auf die routinierten Wanderreitpferde, die einfach stehenblieben und grasten während ihre Reiter die Paddocks um sie herum aufbauten – das müssen wir noch üben! Immerhin hatte es aufgehört zu regnen.

Um 18:00 Uhr machte Lydia die abendliche Kontrolle der Pferde (Rücken ok? Maulspalten ok? Beine ok?) und Sýn bestand die Kontrolle „TipTop - wie eine Musterschülerin“. Um 19 Uhr gab es dann leckeres Abendessen und danach die Routen- und Gruppenbesprechung für den nächsten Tag. Ich wurde wieder Lydias Gruppe zugeteilt, die als erste starten sollte, und war damit sehr zufrieden! Der Tross hatte sogar ein Duschzelt aufgestellt, was nach diesem nassen Tag sehr willkommen war. Also eine warme Dusche und dann ins Bett.

05.08. – Reittag 2 – von Guseburg zum Birkenhof

Okay, also um 5:30 Uhr aufstehen ist NICHT meine Uhrzeit! Müde versuchte ich mein Chaos im Zelt aufzuräumen, denn wegen des Regens hatte ich meinen Sattel, Zaumzeug und das komplette Equipment ebenfalls im Zelt gelagert. Ich glaube, mit dem Geruch von nassem Pferd aufzuwachen ist eine Sache, die nur Pferdeleute akzeptabel finden können... Um 6:00 wurden die Pferde gefüttert und ich hatte mich bis dahin



einigermaßen sortiert. Sýn hatte das Gras in ihrem Paddock erfolgreich vernichtet aber nichts aus ihrem Eimer getrunken – nicht tragisch, das Gras war nass genug. Die Pferdekontrolle um 7:00 Uhr bestand sie wieder problemlos und ein vorsichtiger Blick nach oben machte Mut: Es würde ein schöner Tag werden! Nach einem gewohnt vielseitigen Frühstück machten wir uns um 9:00 Uhr bei Sonnenschein und strahlend blauem Himmel auf den Weg. Diesmal navigierte ich aktiv mit Komoot und Karte und stellte fest, dass ich mit Komoot tatsächlich besser klar kam als mit der Karte. Durch die Offline-Funktion war die GPS-Ortung der Position auch in Gegenden mit schlechtem Empfang sehr präzise und ermöglichte eine genaue Navigation mit Wegen – allerdings ohne Zusatz-Informationen wie Höhenlinien oder Wegmarken. Im Verlauf des gesamten Rittes hat sich bewährt, mit mehreren Methoden innerhalb der Gruppe zu navigieren: Karte, Outdoor Active und Komoot. So findet man den Weg garantiert!

Wir ritten durch einen kleinen Tunnel unter der Autobahn A1 hindurch und folgten dem Lösterbach bis zu einer Furt. Naja, eigentlich bis zu einer Brücke, die aber beim ersten Blick schon zeigte, dass sie definitiv nicht für Pferd geeignet war! Lydia (engagiert und mutig wie ich sie kenne) stieg also spontan ab und trampelte das Gestrüpp neben der Brücke so herunter, dass unsere Pferde sich den Abhang hinunter bis zum Bach trauten, den wir dann schließlich durchquerten... oder mit einem Hüpfen überquerten. Weiter ging es durch den Steinerwald zum Forstelbach, dem wir in Richtung Nonnweiler zur Talsperre folgten. Unterwegs kamen wir an ein paar Seen vorbei, und einer davon war sogar zugänglich! Lydia und Natalia nutzten die Gelegenheit für ein kleines Bad im See – und ich bedauerte kein Handtuch dabei zu haben, sonst

wäre ich ihnen gefolgt. So passten Julie und ich derweil auf die zwei Isis der Schwimmerinnen auf. Bevor wir dann den Hascheid erklimmen konnten ging es nochmal durch eine etwas tiefere Furt und Sýn begann wieder heftig zu planschen – etwas, von dem ich eigentlich dachte ich hätte es ihr abgewöhnt! Und sie wollte gar nicht mehr heraus aus dem Wasser, was dafür sorgte, dass ich folglich auch am Ende des zweiten Reittages wieder ziemlich nass war. Wir erklommen noch einen ziemlich steilen Hang und erreichten sogar noch vor dem Tross unser zweites Ziel, den Birkenhof bei Züsich.

Da das Wetter nach wie vor sehr warm und sonnig war, beschloss ich nach dem Aufbau des Paddocks und dem Versorgen meines Ponys meine ganzen nassen Sachen auf einer Hecke neben dem Zelt zu trocknen...



und es waren VIELE nasse Sachen! Dank leichtem Wind und Sonne ging das trocknen verhältnismäßig zügig, was den später ankommenden Reitern ermöglichte, ihre Sachen ebenfalls auf die Hecke zu legen. Großes Plus beim Birkenhof übrigens: Eine Anbindestange! Sehr hilfreich bei hibbeligen Pferden wie meinem. Bei der Pferdekontrolle um 18:00 Uhr war Sýn wieder topfit, so dass ich mich nach dem Füttern auf das Abendessen freuen konnte: Thomas (der Mann von Lydia und ebenfalls im Tross) grillte! An dieser Stelle sei gesagt, dass mir die Aussage von Astrid, dass noch nie jemand

beim Landes-Lehrwanderritt abgenommen hätte, jetzt schon realistisch vorkam. Und um zu spoilern: Sie hatte Recht!!

Der Birkenhof war nach meiner persönlichen Empfindung nach unser schönstes Quartier: Ein liebevoll gestalteter und gepflegter Hof mit Bad und Dusche und einer schönen Küche. Und auch für die Pferde war es schön weil die Wiesen eine Menge an Kräuter und wertvollen Pflanzen zu bieten hatte. Kaum wurde es dunkel zeigte sich eine neue (kleine) „Plage“... Nacktschnecken. Viele davon! Was am nächsten Morgen dann die Frage aufwarf, wie man Nacktschnecken von der Innenplane von Wurfzelten entfernt... Tip: von Innen kräftig gegen die Zelthaut schnipsen, dann gehen die kleinen Plagegeister fliegen!

06.08. – Reittag 3 – Von Züsich nach Deuselbach

Am dritten Reittag war ich in der Gruppe von Susanne mit Gruppenführer-Anwärterin Alina. Also quasi zwei Gruppenführer zum Preis von einer! Oder: Gruppenführer-Einzelbetreuung, denn wir waren zu viert an dem Tag – was uns aber nicht das koordinierte navigieren ersparte. Nicht schlimm, ich hatte eh Spaß daran gefunden! Und an diesem Tag funktionierte Komoot tatsächlich am besten von den jeweiligen Optionen. Es ging zuerst durch den Nationalpark Hunsrück-Hochwald, und in diesem erwarteten uns neben einer wirklich traumhaft schönen Landschaft auch die bisher anspruchsvollsten Wege mit tiefen Rillen, viel Totholz kreuz und quer und Pfützen. Tiefen und großen Pfützen!! Die mein Pferd gleich wieder zum Planschen nutzen wollte, um danach (durch einen Gerten-Antipser motiviert) in hohem Bogen aus der Pfütze zu springen, so dass ich fast das Gleichgewicht verloren hätte! (Man muss dazu sagen, dass ihr die Pfütze halt auch bis fast zum Karpalgelenk ging!) Sobald wir zu besseren Wegen kamen, legten wir auch mal Etappen im Trab und Galopp ein, was super harmonisch funktionierte – keines der Pferde drängelte oder kam nicht nach.

Susanne legte an dem Tag einige Pausen für die Pferde ein, weil es wirklich sehr heiß war. Vermutlich ebenfalls der Hitze geschuldet lernte meine Sýn an diesem Tag endlich aus Bächen und Pfützen zu trinken! Bisher hatte sie zu wenig getrunken – vermutlich aus Aufregung – und nun klappte es endlich, was mich wirklich erleichterte! Vermutlich gilt auch hier: Es ist noch kein Pferd am laufenden Bach verdurstet. Wenn die richtig Durst haben, dann läuft das! Susanne erklärte an diesem Tag viel zum Thema Pflanzen: Dass Klee beispielsweise gern von Pferden mit Selenmangel gefressen wird, dass Buchenblätter in kleinen Mengen auch gesund sind und wie genau man Eiben von Tannen unterscheiden kann, wenn sie gemeinsam in Nadelwäldern stehen.

Am Nachmittag gab es für die Route zwei Optionen: Hinauf zum Erbeskopf, der mit seinen 816 Hm der höchste Berg im Hunsrück ist oder für unfitte Pferde der Weg übers Hunsrückhaus, der den letzten steilen Anstieg zum Erbeskopf ausließ. Alle Gruppen entschieden sich trotz Hitze für den Erbeskopf, auf dem der Tross uns mit Sekt-Zitronen-Sorbet erwartete. Der Aufstieg war schon anstrengend, aber die Aussicht machte wirklich alles wieder wett und wir blieben eine ganze Weile oben am Erbeskopf um den Moment zu genießen bevor wir uns an den Abstieg machten. Hier entschieden wir uns für eine Abkürzung: Wir führten die Pferde den Hang geradeaus hinunter zum Hunsrückhaus anstatt den Wanderweg in einer großen Schleife zurück zu gehen. Das sparte einiges an Zeit und wir konnten die Aussicht noch etwas länger genießen. Und aufregend war es auch, denn unser Weg lief so eine Zeitlang parallel zur Sommerrodelbahn, die beim Hunsrückhaus startete. Unsere Pferde fanden die Bahn sichtlich spannend, aber hatten alle gute Nerven.



Da unser Ziel Deuselbach weit unterhalb des Erbeskopfes lag, führten wir sehr viel an diesem Nachmittag, um die Pferde zu schonen, und erreichten das Haus des Gastes in Deuselbach. Da wir hier zweimal übernachteten, bauten wir die Paddocks so weit voneinander entfernt auf, dass wir am Ruhetag umstecken konnten, um den Pferden genug Gras zur Verfügung zu stellen. Das Haus des Gastes hatte ordentliche Toiletten und eine Dusche zu bieten und wir konnten unsere Zelte ebenerdig am Rand eines Fußballplatzes aufstellen. Außerdem gab es einen Anbindebalken – sehr von Vorteil da Sýn noch immer nicht ruhig stehenbleiben wollte. Aber sie war nach dem langen Reittag (immerhin 28,3 km bei 500 Hm verteilt auf 8,5 h Reitzeit) deutlich fitter als ich. Mir machte die Hitze extrem zu schaffen und vermutlich hab ich mir einen kleinen Hitzschlag eingefangen: dem Kreislaufzusammenbruch konnte ich nur entgegenwirken indem ich meinen Kopf unter das Wasserfass hielt, wo wir Wasser für unsere Pferde zapfen konnten. Ich wickelte mir danach ein nasses Tuch um den Kopf und machte auch mein Hemd nass um herunterzukühlen – und so klappte das dann auch.

Sýn trank an diesem Tag das erste Mal ausgiebig aus ihrem Wasserbottich – satte 15 Liter! Sie kam wieder problemlos durch die Pferdekontrolle, aber dies war nicht der einzige Tag an dem ich ganz froh war, dass nur die Pferde kontrolliert wurden – ich wäre nämlich glatt durchgefallen! Man sollte wirklich nicht unterschätzen, dass so ein mehrtägiger Wanderritt nicht nur für die Pferde anstrengend ist.

07.08. – Ruhetag in Deuselbach

Für den Pausetag hatten unsere lieben Organisatorinnen einige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung vorgeschlagen, z.B. einen Hochseilgarten, Freibad oder Besichtigung des Hunsrückhauses, aber ich gestehe, dass ich an dem Tag hauptsächlich geschlafen und mich vom Tross-Team habe verwöhnen lassen... Ein opulentes spätes Frühstück mit Rührei, dessen Reste für einen Mittagssnack in der Küche des Hauses stehen blieb, später Crêpes mit Zucker und Zimt oder Marmelade oder Nutella, und Abends eine echte Paella mit Muscheln in der Schale, von der ich auch wieder eine kleine Extra-Portion bekam. Da haben Astrid, Katja und Antje wirklich die kulinarisch die Hebel auf den Tisch gelegt! Die Reittauglichkeits-Untersuchung der Pferde machten wir diesmal am Pausetag damit wir am nächsten Morgen mehr Zeit hatten – Sýn war weiterhin topfit und bekam sogar ein Lob für ihre gute Figur!

08.08. – Reittag 4 – Von Deuselbach nach Bescheid

An diesem Tag starteten wir eine Stunde später als an den vorherigen Reittagen, da wir nur beschauliche 23km vor uns hatten. Und die Pferde waren ja auch schon geprüft, also konnten wir quasi ausschlafen bis



6:30 Uhr und dann wie üblich füttern und packen. Sýn war nach wie vor super fit – fast etwas zu fit, denn sie begann schon vor dem Abtritt mit drängeln und nörgeln und wollte so gar nicht stillhalten. Etwas, das ich von zuhause gar nicht von ihr kenne! Ich war wieder in Susannes Reitgruppe und bekam unterwegs souveräne Einzelbetreuung von ihr, da Sýn sich wie ein unterbeschäftigter Araber auf zu viel Hafer gebärdete. Das half uns beiden sehr! Susannes Analyse war an dem Tag: Glückwunsch, dein Pferd ist jetzt 11 Jahre alt, erwachsen und auf dem Zenit ihrer Fitness – die testet jetzt nochmal ihre Erziehung ab. Es war aber tatsächlich noch etwas anderes im Spiel, das ich am nächsten Tag herausfinden sollte!

Die Strecke war an diesem Tag traumhaft schön und ich würde sagen von der Landschaft her die bisher schönste Route! Wir ritten zunächst über einen Höhenzug mit traumhaft weiter Aussicht und später nach der Mittagspause führten wir unsere Pferde über teils steile Wege hinab ins Bachtal der "kleinen

Dhron“, dem wir kilometerlang folgten. Beim Anblick der bemoosten Felsen, urigen Bäume, des plätschernden Baches und der kleinen grasbewachsenen Pfade fühlte ich mich ein wenig wie Ronja Räubertochter.

Im Bachtal war es auch etwas kühler als auf der freien Höhe, trotzdem kühlte ich mich ab der Mittagspause mit einem nassen Kopftuch unterm Helm und einem nassen Hemd herunter, damit mir nicht dasselbe passierte wie zwei Tage zuvor. Susanne achtete hier tatsächlich gründlich darauf, dass ich genug trank und mich ausreichend kühlte. Wir kamen im Bachtal an einer breiteren Stelle an einem Nobel-Restaurant und einem ebenfalls sehr nobel wirkenden Reitstall vorbei bevor wir langsam aus dem Bachtal wieder nach oben herausritten um auf einem weiteren Höhenrücken zunächst den beeindruckenden Kaiserbaum zu bewundern und dann die Reitanlage von unserem Tierarzt Conny Faißt zu erreichen. Hier konnte ich mein Zelt zum ersten Mal seit dem ersten Reittag wieder direkt an Sýns Paddock aufstellen und meinen Sattel außerhalb des Zelttes aufbewahren. Weil mir auch hier (also beim Sattel aufbewahren) noch die richtige

Technik (und Vorbereitung) fehlte, nutzte ich aufgeschnittene Müllsäcke und Sýns Regen-Abschwitzdecke um den Sattel ordentlich vor Feuchtigkeit zu schützen. Pferde versorgen, später untersuchen, füttern und das wie immer superleckere Abendessen wurden inzwischen zu einer schönen Routine (schön deshalb, weil die Atmosphäre eben immer toll war und die Routine meine Nervosität langsam in Ruhe wandelte) Am Abend konnte ich noch einen wundervollen Sonnenuntergang vor der atemberaubenden Landschaft genießen, bevor ich zum Geräusch von fressendem Pferd einschlief. Gibt's etwas Schöneres?

09.08. – Reittag 5 - Von Bescheid nach Osburg

An diesem Morgen wurde das frühe Aufstehen mit einem traumhaften Sonnenaufgang belohnt, und ich lernte endlich, dass es viel stressfreier ist, wenn man das Pferd im Paddock sattelt und trenst und dann den Paddock abbaut. Das muss ich mir für künftige Ritte merken! Es funktioniert allerdings eben nur, wenn man



den Sattel und das ganze Equipment beim Paddock lagert. Ich war an diesem Tag wieder in einer Gruppe mit Lydia und ihren Pferden, was eine kleine Abweichung von den Regeln war: Eigentlich sollte man während des Landes-Lehrwanderritts einmal mit jedem Gruppenführer reiten, was bedeutete, dass ich eigentlich noch zwei Tage in Iles Gruppe hätte reiten sollen – was mich nicht gestört hätte, ich mag Ilse! Die Gruppenführer hatten aber unter sich besprochen, dass es viel sinnvoller war, die

Pferde nach Grundtempo zu „sortieren“, damit die nicht zuviel Stress haben. So hatten wir also in den letzten beiden Tagen schnellere und langsamere Gruppen und alle waren damit sehr zufrieden!

Ich stellte schon beim ersten Teil des Tages, wo es zunächst zu Fuß bergab zurück in Tal und dann auf dem Pferderücken weiter entlang des Krennerichbachs ging, dass Sýn viel entspannter war als am vorherigen Tag. Wir ritten ganz harmonisch durch die herrlich bemoosten Wälder zur „hohen Wurzel“ bei Reinsfeld - und spätestens in der Mittagspause war klar, dass Sýn schwer verliebt in Lydias Wallach Fagur ist, welcher die Zuneigung erwidert. Nase an Nase wurde gegrast und sich gegenseitig berochen und alles ganz friedlich. Hochgradiger Zuckerschok, wie man so schön sagt – die beiden waren einfach sehr süß! Weiter gings vorbei an Farschweiler entlang des Misselbachtals zur Riveristalsperre. Diesen Teil der Strecke hatten unsere fleißigen Tourplaner erst am Tag vor dem Wanderritt fertig planen können, weil die schweren Regenfälle der letzten Wochen einen gesamten Hang hatten abrutschen lassen und die neuen Wege erst kurz zuvor fertig geworden waren. Entsprechend beeindruckend war es auch, an dieser Stelle vorbei zu reiten! Im Grunde war einfach ein neuer Weg in den abgerutschten Abhang gefräst worden und man konnte den Umfang dieses Hangrutsches noch sehr deutlich sehen. Wir ritten die 20 km an diesem Tag nur im Schritt, dem Gelände geschuldet, aber das war absolut okay denn es gab genug zu sehen! Und ich lernte, dass Sýn es nicht so gern hat, wenn ein anderes Pferd zu dicht hinter ihr läuft. Sie droht nicht mit den Ohren oder schlägt mit dem Schweif sondern will dann einfach schneller laufen. Es lohnt also, wenn mein Pony auf einmal drängelt, durchaus mal nach hinten zu sehen und den Reiter hinter sich zu bitten, etwas Abstand zu halten...

Am Ende des Tages ging es nochmal einen Berg hinauf zum Quartier im Schornsteinwald, wo wir unsere Paddocks und Zelte auf den Wiesen eines Reitvereins aufstellen konnten. Und diesmal stellte ich Sýn direkt neben Fagur, was endlich dafür sorgte, dass sie ruhiger war als die Abende und Nächte zuvor. Sie aß deutlich

mehr und trank auch richtig viel. Die Abendliche Versorgung von Pferden und Reitern war inzwischen auch sehr routiniert bis auf die Routenbesprechung, denn hier gab sehr kurzfristig eine Änderung! Durch Baumfällarbeiten war die ursprünglich geplante Strecke gesperrt, so dass Katja und Antje sich sehr spontan eine neue Route einfallen lassen mussten. Und diese wurde dann abends noch in die Karten übertragen beziehungsweise auf dem Handy in die jeweiligen Apps übertragen. Danach ging ich wieder relativ zeitig ins Bett um fit zu sein für den letzten Tag, während einige Mitreiterinnen noch einen Nuss-Schnaps (oder wars Likör?) für sich entdeckten.

10.08. – Reittag 6 - Von Osburg zurück nach Hentern

Der letzte Reittag vom Landes-Lehrwanderritt begann erneut mit einem herrlichen Sonnenaufgang und alle Pferde waren nach wie vor fit für den Tag! Sýn bekam sogar den Vermerk „geputzt“ in der Check-Karte – nachdem sich Alina, unsere Berittführer-Anwärterin die letzten Tage im Scherz beschwert hatte weil sie schmutzige Finger bekommen hatte, war Sýn an diesem Morgen besonders sorgfältig gebürstet worden! Offenbar mit Erfolg. Es ging vom Quartier zunächst zu Fuß wieder hinab ins Tal zur Riveris-Talsperre und dann entlang des Kallerbachs zur Steinformation „Drei Mörder“. In der ersten Tageshälfte ritten wir hauptsächlich durch schöne Wälder und über einige schmale und steile, teils zugewachsene Pfade in Richtung Heddert. In der Nähe von Heddert machten wir Mittagspause, wo uns das beste Tross-Team aller Zeiten diesmal mit Eis am Stiel überraschte, und die liebe Astrid wieder Pferde hielt damit die Reiter sich etwas entspannen konnten. Und danach machten wir uns auf die letzte Etappe des Wanderritts. Auf geraden Waldwegen galoppierten und trabten wir nochmal einige Stücke bis wir zur Besonderheit dieser letzten Etappe kamen: Dem Heckelbusch-Felsen, einer beeindruckenden Quarzit-Formation! Den Weg vom Haupt-Wanderweg hinauf zum Felsen, wie er in den Karten verzeichnet war, fanden wir nicht, obwohl wir uns mit Karten, Outdoor-Active und Komoot und ja, auch mit den eigenen Augen, alle Mühe gaben! Wir fanden nur einen kleinen Pfad in die richtige Richtung und waren dann der Meinung: Das muss er wohl sein.



Und dann ging es gefühlt fast 45° einen sehr schmalen, seehr felsigen und bemoosten Pfad hinauf – und ich muss gestehen, das Adrenalin schoss schon ziemlich durch den Kopf bei der Aktion. Aber meine Isi-Stute stapfte (wie alle anderen Pferde) souverän den Berg hinauf. Oben angekommen waren wir alle sehr glücklich und machten einige Zeit Pause zwischen den beeindruckenden Felsen. Natürlich schossen wir auch eine Menge Erinnerungsfotos. Dann ging es noch ein Stück durch den Wald zum Fluss Ruwer, den wir durch eine wirklich schöne Furt durchquerten – die tiefste Furt, die ich bisher mit Sýn gemeistert habe! Und sie war dabei wirklich ganz cool und wir gingen nach dem Durchqueren sogar nochmal hinein, einfach um das Erlebnis nochmal etwas zu vertiefen. Danach war es leider nicht mehr weit bis zum Startpunkt des Wanderrittes in Hentern und Lydia und ich überlegten kurz, ob wir nicht einen kleinen Navigationsfehler machen sollten: Einfach abbiegen und zum Meer weiterreiten... aber das blieb natürlich ein Traum. Zurück in Hentern musste ich Sýn dann von ihrem geliebten Fagur trennen, was die Süße etwas hektisch werden ließ, aber sie war auch schon ziemlich müde von den Anstrengungen des Tages. Ich verstaute Sattel, Zaumzeug und Equipment schon weitestgehend im Hänger, während sie noch am Abschwitzen war und baute dann

ihren Paddock auf. Die abendliche Untersuchung machte mich etwas nervös, denn zum ersten Mal war Sýn etwas steif im Rücken. Vermutlich, weil sie bei der Kletterei zum Heckelbusch-Felsen schon sehr angestrengt gewesen war. Auf Rat von Lydia deckte ich sie deshalb über Nacht ein und hoffte, dass sie bis zum nächsten Morgen wieder locker sein würde!

Nach dem Abendessen (Reis mit Lachs! Super lecker!) hatte Katja noch eine Überraschung für uns geplant: Wir fuhren mit einigen Autos auf eine Hügelkuppe in der Nähe von der man einen unglaublich schönen Blick über den ganzen Hunsrück hat. Andächtig setzten wir uns an den Hang mit etwas zu trinken und sahen der Sonne beim Sinken zu, während wir über die schönsten Erlebnisse der letzten Tage plauderten. Ich glaube das war einer der schönsten Sonnenuntergänge die ich je gesehen habe! Und geistig hing ich irgendwo zwischen: Lasst uns einfach weiter reiten bis zum Meer! Und: Ich freue mich auf meine Dusche und mein Bett, welches aber noch etwas warten musste.

11.08. – Abreisetag

Am Abreisetag fütterten wir erst um 7 Uhr die Pferde, konnten also wirklich ausschlafen. Sýn sorgte nochmal für etwas Adrenalin, da sie sich anscheinend mit dem Huf in einem Gurt der Decke verfangen hatte, aber die liebe Ilse war parat und befreite sie direkt. Da der Tag nochmal besonders heiß werden sollte packte ich mein Zelt sehr früh und nass vom Tau ein – lieber so als später überhitzen wenn ich mein Pferd im Hänger über 2h heil nach Hause bringen sollte. Während des Frühstücks lagen besondere Erinnerungsstücke aus: Kopien von



wundervollen Aquarellen, die Susanne gemalt hatte und die besondere Orte des Wanderritts darstellten. Gegen eine Spende konnte man sich die Kopien mitnehmen und natürlich konnte ich da nicht widerstehen!

Um 9:30 war dann die Stunde der Wahrheit: Der Abschluss-Check durch Conny Faißt! Etwas nervös ob die Decke nachts etwas gebracht hatte ging ich mit Sýn noch fast 20 Minuten spazieren um sie etwas aufzuwärmen und zu meiner grenzenlosen Erleichterung und Freude kam sie ohne Probleme und Beanstandungen durch den Check! Und um den Scherz der „geputzt“-Bemerkung noch zu toppen, bekam Sýn an diesem Morgen noch die Bemerkung „gepflegtster Schweif“, weil die Gruppenführerinnen ihren Schweif mehrfach bewundert hatten... und natürlich hatte ich mir an diesem Morgen die Zeit genommen, diesen nochmal besonders ordentlich zu bürsten! Um 10:30 Uhr hatten wir dann Abschluss-

Besprechung mit der Verleihung der Urkunden – und bis auf ein Pferd hatten alle den Landes-Lehrwanderritt erfolgreich und gesund beendet! Am liebsten wäre ich noch den ganzen Tag geblieben um mit allen lieb gewonnenen Teilnehmern zu plaudern und zu feiern – aber unsere Pferde mussten ja auch wieder nach Hause. So packten wir alle unsere Sachen, der restliche Proviant wurde noch verteilt und nach einer Menge herzlicher (und trauriger) Verabschiedungen wurden die Pferde verladen und es ging nach Hause!

Fazit

Abschließend und mit ein paar Tagen Abstand kann ich sagen: Es war ein unglaublich schönes Erlebnis und ich bin dankbar und glücklich dass ich dabei sein konnte und stolz auf mein Pferd (und ein bisschen auf mich) dass wir es geschafft haben! Denn: So ein Landes-Lehr-Wanderritt ist durchaus eine anstrengende Sache! Und nicht nur, weil man zweimal am Tag sein ganzes Equipment durch die Gegend trägt.

Und was hab ich gelernt in der Zeit? Ich hab viel gelernt über meine eigenen Grenzen, über Selbst-Organisation während eines mehrtägigen Rittes und darüber, was ich so an Equipment wirklich brauche und was ich eigentlich auch daheim lassen kann, denn: Jedes Gramm zählt. Ich hab viel gelernt über den Umgang mit meinem Pferd, wie sie in bestimmten (neuen) Situationen reagiert und wie sich das vom Reiten zuhause unterscheidet. Über Navigation mit Karte und Komoot und was am besten wo auf dem Pferd verstaut wird, damit man im Zweifelsfall schnell dran kommt. (Regenponchos und so...) Mein Pferd hat denke ich auch einiges gelernt: Es war ihr erster großer, mehrtägiger Wanderritt mit ständig wechselnden Quartieren und so selbstsicher und fit sie inzwischen auch ist: So viele neue Erlebnisse sind durchaus noch eine Herausforderung für sie. Sie hat auf gelernt aus Bächen zu trinken, tiefe Furten zu durchqueren und in wechselnden Gruppen auf wechselnden Positionen zu reiten. Und sie war am Ende des Rittes auf jeden Fall entspannter als am Anfang.

Abschließend ein riesiges DANKE und große Hochachtung an den Tross: Antje, Katja, Astrid, Thomas Jörg, die das ganze Gepäck von der gesamten Truppe jeden Tag in den Trosshänger ein- und ausgeladen haben! Da verbrennt man schon die ein- oder andere Kalorie. Und direkt anschließend nochmal ein riesiges DANKE an das Koch-Team (Hauptsächlich Antje, Katja und Astrid), die jeden Tag mit viel Liebe und Können dafür gesorgt haben, dass die Wanderreiter nicht abnehmen. Erfolgreich! Besonderes persönliches ganz großes Danke an Astrid, die sich besonders darum bemüht hat, dass meine Nahrungsunverträglichkeiten während der Mahlzeiten und auch während der Mittagspausen beachtet wurden und die auch sonst immer und jederzeit hilfsbereit war wenn es darum ging Pferde zu halten und bei egal was zu helfen. DANKE Katja und Astrid für die herrlichen Strecken und die ganze Arbeit und Zeit die ihr da hinein gesteckt habt, uns den Hunsrück von seinen schönsten Seiten zu zeigen! Ich bin jetzt ein bisschen verliebt in die Gegend.

Danke an Susanne für die Hilfe während der Strecken – sie hat mich öfters aus stressigen Situationen gerettet und geholfen ohne dass ich auch nur ein Wort sagen musste wenn ich etwas überfordert war. Danke an Lydia – es macht einfach immer wieder Spaß mit dir zu reiten!! Und viiielen vielen Dank an die Organisatoren, allen voran Antje, ohne die das Ganze überhaupt nicht möglich wäre! Ich hab das ganze Team schon sehr ins Herz geschlossen muss ich sagen – selten hab ich mich in einer Gruppe von Menschen so wohl gefühlt.

Friederike Lampart